**Christine Ehardt**

**(Radio-) Ästhetik als Programm und Propaganda. „Lebendige" Radioberichterstattung als Erfolgskonzept des Radios der frühen 1930er Jahre in Österreich**In den 1930er Jahren etablierte sich in Rundfunktheorie und -praxis ein neuer Begriff: Der „Hörfilm“. Zum einen wurden damit featureartige Beiträge sowie Reportagen benannt. Zum anderen wurde eine ästhetische Kategorisierung von Hörkunstarbeiten vorgenommen. Medientechnisch orientierten sich beide Begriffsverwendungen an der (filmischen) Verfahrensweise der Montage.
Reportagen und Live-Berichte wurden nun, angereichert durch dokumentarische Klänge und aufgenommene Ereignisse, dem Paradigma der „lebendigen Berichterstattung“ unterstellt. Gleichzeitig wurde mit der Möglichkeit der Tonaufnahme von Ereignissen außerhalb des Sendestudios der Originalton als eine Unterscheidungsform und ein Sonderphänomen des Akustischen evident. Ereignisse und Veranstaltungen außerhalb des Radiostudios konnten nun zusätzlich mit Emotion aufgeladen und zeitnah vermittelt werden.
Der Vortrag geht diesen Hörerlebnissen und Live-Sendungsformaten im österreichischen Radio der frühen 1930er Jahre nach und widmet sich dem Verhältnis von Ästhetik und Programm als Mittel propagandistischer Erlebniskultur.